

Inklusionskonzept

Kath. Kindergarten St. Josef Hohenlinden

*Anna ist zu groß – Emil ist zu klein
Sebastian ist zu dünn – David ist zu dick.
„Jeder ist irgendetwas zu viel
Jeder ist irgendetwas zu wenig
Jeder ist irgendwie nicht normal
Ist hier jemand, der ganz normal ist?
Nein, hier ist niemand, der ganz normal ist.
Das ist normal.“ (H.-J. Kuckarzt)*

Inklusion – Was ist das eigentlich?

Inklusion heißt Anerkennung der Würde und Rechte aller Menschen. Jeder Mensch ist mit seinen Besonderheiten ein wertvolles Mitglied der Gemeinschaft. Inklusion bedeutet die Teilhabe aller in einer Gesellschaft, die ihren Reichtum aus der Vielfalt schöpft. Inklusion betrachtet die individuellen Unterschiede der Menschen als Normalität und nimmt daher keine Unterteilung in Gruppen vor.

Rechtliche Grundlagen

UN-Behindertenrechtskonvention (2009 in Deutschland ratifiziert)

Artikel 3 – Allgemeine Grundsätze

Die Grundsätze dieses Übereinkommens sind:

- 1 die Achtung der dem Menschen innenwohnenden Würde, seiner individuellen Autonomie, einschließlich der Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, sowie seiner Unabhängigkeit;
- 2 die Nichtdiskriminierung;
- 3 die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft;
- 4 die Achtung vor der Unterschiedlichkeit von Menschen mit Behinderungen und die Akzeptanz dieser Menschen als Teil der menschlichen Vielfalt und der Menschheit;
- 5 die Chancengleichheit;
- 6 die Zugänglichkeit;
- 7 die Gleichberechtigung von Mann und Frau;
- 8 die Achtung vor den sich entwickelnden Fähigkeiten von Kindern mit Behinderungen und die Achtung ihres Rechts auf Wahrung ihrer Identität.

Unser Kindergarten steht allen Kindern offen, unabhängig welche Sprache man spricht, wie man aussieht oder ob man eine seelische, geistige oder körperliche Beeinträchtigung hat.

Kinder mit und ohne Förderbedarf werden gemeinsam in unserer Einrichtung gebildet, erzogen und betreut. Grundlage der pädagogischen Arbeit ist eine vertrauensvolle Atmosphäre von gegenseitiger Zusammengehörigkeit und Akzeptanz. Unterschiedlichkeit wird nicht als Defizit gesehen, sondern als Chance, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu bereichern.

*Behinderung ist nicht im Menschen,
sondern zwischen den Menschen.
(Thomas Freitag)*

Wie setzen wir in unserer Einrichtung Inklusion um?

- Zusammensetzung der Gruppe
Kindergartenkinder mit erhöhtem Förderbedarf werden in beiden Gruppen betreut. Das heißt Kinder mit und ohne Beeinträchtigung erleben ihren Alltag im Haus gemeinsam. Für die Kinder besteht die Möglichkeit, sich in den Gruppen gegenseitig zu besuchen.
- Raumgestaltung
In unserem gesamten Haus soll sich jedes Kind, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung, wohlfühlen. Dazu gehört für uns, genügend Rückzugs- und Freiräume zu schaffen. Die Nebenräume sowie der Turnraum können dazu von den Kindern genutzt werden. Der Garten bietet durch seine durchdachte Gestaltung für die Kinder vielfältige Entfaltungsmöglichkeiten.
Bei der Raumgestaltung sind wir flexibel und bei der Auswahl der Spielmaterialien achten wir auf Qualität. Sensomotorisches Material sowie Material aus der Montessori-Pädagogik sind bei uns vorhanden. Innerhalb unserer räumlichen und baulichen Möglichkeiten streben wir eine Barrierefreiheit an, damit jede Person mit Behinderung einen Zugang zu unserem Kindergarten erhält. (Personal, Familien und Kinder)
- Gestaltung der Lernprozesse
Wir bieten gemeinsame pädagogische Angebote für die Kinder an. Dazu richten wir uns unter anderem nach den Interessen der Kinder. Alle Kinder haben die Möglichkeit an Projekten, Aktivitäten und

Angeboten teilzunehmen. Jedes Kind wird in seinem individuellen Entwicklungsstand unterstützt.

- Förderung sozialer Integrationsprozesse

Wir arbeiten mit dem Ziel, dass die Kinder voneinander und miteinander lernen. Wir begleiten sie bei integrativen Spielprozessen. Dabei ist es uns wichtig, die Kinder dabei zu ermutigen aktiv und gemeinsam mit Anderen Diskriminierung zu erkennen und sich dem zu widersetzen. Gegenseitige Wertschätzung, und die Anerkennung der Identität eines jeden Kindes sind wesentliche Grundlagen einer vorurteilsbewussten Pädagogik.

- Individueller Erziehungsplan

Die Grundlage eines individuellen Erziehungsplans ist die kontinuierliche Beobachtung der Interaktionen, Alltags- und Spielsituationen der Kinder.

Der Entwicklungsverlauf eines jeden Kindes wird bei uns mit Hilfe des Beobachtungsbogens PERIK sowie mit Bildungs- und Lerngeschichten dokumentiert. Es werden bestimmte Entwicklungsziele und Interventionen beschrieben und Ergebnisse festgehalten. (In Kooperation zwischen Kindern, Eltern und Fachdiensten)

- Zusammenarbeit mit Fachdiensten

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit für ein kostenloses Erstgespräch mit unserer Heilpädagogin.

In unserem Kindergarten findet einmal wöchentlich eine Förderung durch unsere Heilpädagogin statt. Dabei wird individuell auf die Bedürfnisse der Kinder eingegangen. Die Förderung beinhaltet eine 1:1-Betreuung sowie eine Betreuung und Förderung in der sozialen Gruppe.

Des Weiteren erstellt der Fachdienst einen Förderplan in Zusammenarbeit mit den Eltern und dem pädagogischen Personal. In regelmäßigen Jour Fixen sprechen wir über den Förderplan der Kinder und passen diesen immer wieder an. Des Weiteren werden wir durch die Mobile Sonderpädagogische Hilfe (MSH) unterstützt.

Ein regelmäßiger Austausch mit unseren Kooperationspartnern, wie Logopädie, Ergotherapie, Frühförderung, SVE, DFK und der Grundschule Hohenlinden ist für uns selbstverständlich.

Eine Kontaktliste der Beratungsstellen hängt für alle Eltern in unserem Eingangsbereich aus.

- Zusatzkraft (x-Faktor-Kraft)

Durch die Förderung nach BayKiBiG können wir in unserem Haus eine zusätzliche pädagogische Kraft anstellen, die uns in der Arbeit mit den Integrationskindern unterstützt. Dadurch wird die Qualität gesteigert.

- Hilfe bei der Bewältigung von Übergängen
Die spezifischen Bedürfnisse von Kindern mit Beeinträchtigung erfordern eine besondere Planung und Begleitung von Übergängen. In Absprache mit den Eltern gestalten wir die Eingewöhnungsphase der Kinder individuell.
- Pädagogische Professionalität
Unser Ziel ist es, sich seiner eigenen Vorurteile bewusst zu werden und durch einen achtsamen und verantwortungsbewussten Umgang damit, einen vorurteilsbewussten und diskriminierungsfreien Umgang mit allen Menschen zu erreichen. Dazu sind regelmäßige systematische Selbst- und Praxisreflexionen notwendig.
Kollegiale Fallberatung, Teamsitzungen, Supervisionen und Mitarbeitergespräche gehören zu unserem pädagogischen Alltag.